

Leonies Suche

Lewin-Trilogie

Zweiter Band führt nach Wien

Es ist keine leichte, dafür aber eine aufwühlend spannende Kost, die Waltraut Lewin den Lesern mit ihrer historischen Trilogie um die jüdische Familie Lasker vorsetzt. Gerade ist mit „Drei Zeichen sind die Wahrheit“ der zweite Band erschienen, der die Hauptfigur Leonie nach ihrer ersten erschütternden Reise nach Berlin („Drei Zeichen sind ein Wort“) nun nach Wien führt.

Von ihrer Tante Isabelle beauftragt, soll Leonie im Hause der berühmten Burgschauspielerin Lascari den zweiten goldenen Buchstaben des hebräischen Wortes Wahrheit „Emeth“ finden. Der erste Buchstabe ist bereits wieder im Besitz der Kabbalistin Isabelle, die mit den drei Lettern einen Heilsbringer für das Judentum, einen Golem aus Lehm, erschaffen will.

Nun also tritt Leonie ihre zweite Suche an. Dabei hat das junge Mädchen noch nicht einmal die Folgen ihrer ersten Reise verkräftet. In Berlin musste ihr Freund Schlomo das Finden des Buchstabens mit seinem Leben bezahlen. Mitte der 20er Jahre zeigt dort die bevorstehende Machtergreifung der Nationalsozialisten mit der Verfolgung jüdischer Familien schon ihre ersten grausamen Züge.

Entsprechend erschöpft und deprimiert, aber hartnäckig angetrieben von Tante Isabelle reist Leonie nach Wien. Ähnlich wie schon im Berlin-Band schafft Lewin ein faszinierendes Sittengemälde der Gesellschaft bis ins kleinste Detail – diesmal vor allem das der Wiener Theater-Schickeria, in der Schein mehr zählt als Sein.

Schnell ist Leonie hin und her gerissen zwischen dem Theaterspielen und ihrer Aufgabe, dem Finden des zweiten Buchstabens. Erst langsam wird ihr klar, dass sie auch dafür ein schweres Opfer bringen muss. Anspruchsvoll, tiefgründig und trotzdem nie langweilig.

(klan)